Aufbau und Ziele der Deutschen Krebshilfe

D.

Deutschen

Krebshilfe

Bonn

Presse- und Informationsstelle der Deutschen Krebshilfe e.V., Thomas-Mann-Straße 40, D-5300 Bonn 1

Seit über vier Jahren gibt es in der Bundesrepublik Deutschland eine Gemeinschaftsaktion, die sich einer der bedrohlichsten Herausforderungen unseres Jahrhunderts, dem Krebs, stellt: die Deutsche Krebshilfe. Auf Initiative von Dr. Mildred Scheel wurde dieser gemeinnützige Verein am 25. September 1974 in Bonn gegründet und entwickelte sich inzwischen zu einer von weiten Teilen der Bevölkerung getragenen und von den Massenmedien unterstützten Bürgerinitiative. Von Anfang an war die Deutsche Krebshilfe bestrebt, möglichst viele kompetente Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Medien für ihre Entscheidungsgremien zu gewinnen. Dadurch sollte zum einen sichergestellt werden, daß der neugegründete Verein in möglichst weiten Bereichen des gesellschaftlichen Spektrums vertreten war. Zum anderen versprachen sich seine Gründer von der Hinzuziehung anerkannter Fachleute aus den wichtigsten Bereichen des öffentlichen Lebens eine optimierende Auswirkung auf die spätere Arbeit des Vereins.

Organisatorisch ist die Deutsche Krebshilfe in folgende Gremien unterteilt:

1. In den Verein

Der aus zwanzig Personen bestehende Verein bestimmt die Richtlinien, nach denen die Deutsche Krebshilfe ihre Arbeit ausrichtet. Als quasi »gesetzgebende« Körperschaft im Sinne des Vereinsrechts beschließt er über den Haushalt, über Satzungsänderungen, legt die Schwerpunkte der Arbeitsprogramme fest und kontrolliert den Vorstand.

2. In den Vorstand

Als Vollzugsorgan der Deutschen Krebshilfe hat der acht-köpfige Vorstand dafür zu sorgen, daß die vom Verein beschlossenen Richtlinien in die Praxis umgesetzt werden. Somit gehört es u.a. zu den Aufgaben des Vorstandes, die Geschäftsführung, die Förderungsmaßnahmen und die Öffentlichkeitsarbeit satzungsgemäß zu realisieren.

3. In den Medizinischen Beirat

Dieses aus zehn Medizinern bestehende Gremium berät den Vorstand bei der Durchführung aller medizinischen Programme. Dabei werden ihm im Sinne des Vereinsrechts weitgehende Vollmachten eingeräumt. So beschließt der Beirat über die Annahme oder Ablehnung medizinischer Förderungsanträge und wirkt dadurch maßgeblich bei der Vergabe von Spendengeldern mit. Seine Empfehlungen an den Vorstand können von diesem nur einstimmig zurückgegeben werden.

4. In das Kuratorium

Das Kuratorium der Deutschen Krebshilfe setzt sich aus 71 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammen. Es repräsentiert damit viele Gruppen der bundesdeutschen Bevölkerung. Als Beratungsgremium im weiteren Sinne kann es Empfehlungen zur Programmgestaltung der

Deutschen Krebshilfe aussprechen, die sich auf alle Aufgabenbereiche erstrecken. In wichtigen Angelegenheiten berät das Kuratorium den Vorstand.

Um die Förderung der Krebsforschung aus dem allgemeinen Förderungskatalog der Deutschen Krebshilfe herauszunehmen, konstituierte sich am 16. Februar 1976 in Bonn die Deutsche Stiftung für Krebsforschung. Sie wird gemeinsam von der Deutschen Krebshilfe und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in Essen verwaltet, finanziell aber allein von der Deutschen Krebshilfe getragen. Um ihr die Arbeit zu ermöglichen, stattete die Deutsche Krebshilfe die Deutsche Stiftung für Krebsforschung bisher mit 10 Millionen Mark aus ihren Spendenmitteln aus. Durch die gemeinsame Träger-schaft der Deutschen Stiftung durch den Stifterverband und durch die Deutsche Krebshilfe wurde gleichzeitig eine Brücke von der Deutschen Krebshilfe zur Deutschen Forschungsge-meinschaft geschlagen. Personell kommt diese Verbindung dadurch zum Ausdruck, daß der Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Vorstand der Deutschen Stiftung für Krebsforschung gewählt wurde. Gleichzeitig wurde durch die Zusammenarbeit eine Harmonisierung der Aufgaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Deutschen Stiftung für Krebsforschung sichergestellt. Das Programm der Deutschen Krebshilfe umfaßt alle Bereiche der Krebsvorsorge, der Krebstherapie, der Rehabilitation und der Forschung. Dabei konzentriert sich ihre Arbeit auf folgende Aufgaben:

- das Thema Krebs bei der Bevölkerung zum Gegenstand einer umfassenden Diskussion zu machen;
- die Nutzung der gesetzlich geregelten Krebsvorsorge-Untersuchungen in der Bundesrepublik Deutschland zu verstärken und dadurch die Krebsfrüherkennung zu verbessern;
- die Krebstherapie durch eine Verbesserung der apparativen und personellen Ausstattung von Kliniken und Krankenhäusern zu optimieren;
- durch die Modell-Finanzierung von Tumorzentren exemplarisch die interdisziplinäre onkologische Zusammenarbeit von Universitäten, Krankenhäusern und Ärzten zu fördern;
- die Krebsforschung durch Bereitstellung von Mitteln zu unterstützen;
- eine kontinuierliche Krebsnachsorge und Rehabilitation in der Bundesrepublik Deutschland durch die Erarbeitung eines modellhaften Programms zu ermöglichen.

Wie dringend notwendig die Verwirklichung dieser Aufgaben ist, veranschaulichen am deutlichsten folgende drei Zahlen: In der Bundesrepublik Deutschland leben zur Zeit fast 2 Millionen Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Dies entspricht etwa der Einwohnerschaft von West-Berlin. Jährlich kommen etwa 220000 Männer und Frauen hinzu, die an Krebs neu erkranken. Und schließlich sind es Jahr für Jahr mehr als 150000 Personen, die in der Bundesrepublik Deutschland an Krebs sterben.

Zwar hatte es schon lange vor der Gründung der Deutschen Krebshilfe Krebsgesellschaften gegeben, die sich mit großem Engagement in den einzelnen Bundesländern um die Verbesserung der Krebsbekämpfung bemüht hatten. Doch war ihre

94

Aufbau und Ziele der Deutschen Krebshilfe

Initiative auf die einzelnen Länder beschränkt geblieben, so daß von einer bundesweiten Krebsbekämpfung bis dahin nicht die Rede sein konnte.

Seit ihrer Gründung hat sich die Deutsche Krebshilfe zu einem erfolgreichen Instrument der Krebsbekämpfung entwickelt. Über 70 Millionen Mark flossen ihr seit Ende 1974 aus ungezählten Spenden und Tausenden von Einzelaktionen der Bevölkerung zu. Mit diesem Geld

gelang es, eine Reihe von dringlichen Aufgaben zu bewältigen, die ohne den persönlichen Einsatz und die Opferbereitschaft hunderttausender Mitbürger bis heute nicht hätten verwirklicht werden können. Auf Empfehlung des Medizinischen Beirates der Deutschen Krebshilfe gelang es bis heute, eine Reihe der 1974 angestrebten Ziele bereits zu verwirklichen. Hierfür einige Beispiele:

-Mit insgesamt 15 Millionen Mark förderte die Deutsche Krebshilfe die Gründung und Organisation von fünf Tumorzentren in Hamburg, Essen, München, Köln und Heidelberg/Mannheim.

Drei Computertomographen zur Krebsdiagnose wurden aus Spendenmitteln in Höhe von etwa 3,2 Millionen Mark ganz oder teilweise finanziert.

Wichtige Personalstellen an Krankenhäusern, die zur Aufrechterhaltung einer effektiven regionalen Krebskrankenbehandlung unbedingt besetzt werden mußten, wurden aus Spendenmitteln der Deutschen Krebshilfe finanziert.

Mit der Anschaffung und Unterhaltung einer fahrbaren Mammographiestation gelang es in der Bundesrepublik erstmals, die Brustkrebsvorsorge in verschiedenen Teilen unseres Landes direkt zum Patienten zu bringen. So wurden von dem Mammographie-Team des Autobusses bereits im ersten Jahr über sechstausend Frauen untersucht.

Seit 1977 schickt die Deutsche Stiftung für Krebsforschung jährlich zehn junge deutsche Wissenschaftler und Ärzte an die besten Krebsforschungszentren der Welt, damit sie dort ihre Kenntnisse erweitern und neue Erfahrungen sammeln.

Um nicht allein auf die unvorausberechenbaren Spenden aus der Bevölkerung angewiesen zu sein, gründete die Deutsche Krebshilfe 1976 einen nach Dr. Mildred Scheel benannten Mitgliederkreis, dem jeder Bürger beitreten kann, der sich zur Zahlung eines bestimmten Jahresbeitrages bereit erklärt. Mit Hilfe dieser festen Einnahmen ist es nun erstmals möglich, auch längerfristige Projekte der Krebsbekämpfung in die Förderliste der Deutschen Krebshilfe aufzunehmen. Dem Mildred-Scheel-Kreis gehören heute rund 100000 Mitglieder an. Ein deutliches Zeichen dafür, wie populär die Ziele der Deutschen Krebshilfe in weiten Teilen der Bevölkerung geworden sind.

Als eine wichtige Aufgabe wird die Deutsche Krebshilfe in diesem Jahr das Problem der Rehabilitation Krebskranker in der Bundesrepublik angehen. Denn immer dringender stellt sich – wie auch in anderen Industrieländern – bei uns die Frage, was getan werden kann, damit der Krebskranke nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt wird. Zur Lösung dieses Problems entwickelte die Deutsche Krebshilfe ein umfassendes Nachsorgeprogramm für Krebspatienten. Erklärtes Ziel der Deutschen Krebshilfe ist es, auf dem Sektor der Krebsbekämpfung in der Bundesrepublik neue Impulse zu geben. Daher können die von ihr durchgeführten Projekte ihrem Wesen nach auch nur Modellcharakter besitzen. Auf lange Sicht ist der Staat dazu aufgerufen, diese Modelle nach ihrer erfolgreichen Erprobung zu übernehmen und weiterzuführen. Kann dies erreicht werden, hat die Deutsche Krebshilfe den wesentlichen Teil ihrer Aufgabe erfüllt.